

Vorstand

Aus den Sitzungen von Vorstand und Hauptausschuß

Der dvs-Hauptausschuß, dem Vertreter/innen der dvs-Sektionen und Kommissionen sowie der dvs-Vorstand angehören, hat sich am 17. September 1998 zu seiner turnusgemäßen Sitzung (im Jahr zwischen den Hauptversammlungen im Rahmen des Hochschultages) in Darmstadt getroffen. Gastgeber war das Institut für Sportwissenschaft der TU Darmstadt. Am gleichen Ort fand im Vorfeld auch eine Sitzung des dvs-Vorstands statt. Auf beiden Sitzungen wurden die nachstehend aufgeführten Themen behandelt.

15. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs

Vorstand und Hauptausschuß der dvs haben beschlossen, den 15. dvs-Hochschultag an die Deutsche Sporthochschule Köln zu vergeben. Der Hochschultag wird mit dem jährlichen Treffen des „European College of Sport Science“ (ECSS) verbunden und bietet somit eine gute Chance, die deutsche Sportwissenschaft auch international zu präsentieren. Es wird noch geprüft, ob der traditionelle Veranstaltungstermin des Hochschultages (Ende September) aufgrund der Koppelung mit dem ECSS-Kongreß aufgegeben werden muß (Alternativtermin: 3. Juli-Woche 2001).

Forschungsförderung

Anlässlich der zum Jahresende 1997 aufgetretenen Probleme bei der Arbeit des Fachausschusses „Sozial- und Verhaltenswissenschaften“ im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat der dvs-Vorstand dem BISp Vorschläge zu möglichen Verbesserungen in der Forschungsförderung unterbreitet, die beinhalteten, daß für Forschungsprojekte, die das BISp als Bundesbehörde vor dem Hintergrund politischer Einflußnahme (z.B. durch den Sportausschuß des Deutschen Bundestages) vergibt, Mittel aus dem Gesamtetat der Forschungsförderung abgezogen werden sollten und erst anschließend eine Verteilung der Restmittel auf die einzelnen Bereiche erfolgt. Außerdem müßte eine fachgutachterliche Prüfung solcher „politischen Projekte“ erfolgen.

Zwischenzeitlich hat es einen Beschluß des Direktoriums des BISp gegeben, der eine Prüfung der Forschungsprojekte durch die Fachgutachtergremien des Bundesinstituts im Hinblick auf den maximalen Finanzrahmen und die Förderdauer vorsieht. Darüber hinaus wurden vom BISp-Direktorium alternative Modelle der Finanzierung diskutiert, die vorsehen, einen Dispositionsfonds zu bilden, der dem Fachbereich, der durch die o.g. „politischen Projekte“ besonders belastet ist, zur Verfügung gestellt wird. Die Beschickung des Dispositionsfonds erfolgt gemäß der beschlossenen Verteilung der Fördermittel an die einzelnen Bereiche. Dem von der dvs vorgeschlagenen „Vorwegabzug“ konnte nicht gefolgt werden, da bei einem solchen Verfahren wichtige Forschungsbereiche (z.B. Dopinganalytik) substantiell gefährdet wären.

Sportwissenschaft im DSB

Der DSB-Bundesausschuß „Bildung, Gesundheit, Wissenschaft“, in dem die dvs bisher institutionell vertreten war, ist mit einem entsprechenden Antrag des DSB-Präsidiums von der Mitgliederversammlung des DSB am 28.11.1998 aufgelöst worden. Im Beschlußantrag zur Satzungsänderung wird ausgeführt, daß „das Aufgabengebiet Wissenschaft entfällt, da eine institutionelle Vertretung der Sportwissenschaft ... in Zukunft für nicht mehr notwendig erachtet wird“. Die Aufgabengebiete Bildung (Schulsport) und Gesundheit werden als Kommissionen im Bereich Breitensport weitergeführt.

In einem Gespräch mit dem Generalsekretär des DSB, Herrn Dr. Preising, wurde den von der Auflösung des Bundesausschusses betroffenen Verbänden dvs, DSÄB und DSLV zugesichert, das der DSB seine Verantwortung in den Bereichen Bildungs- und Schulpolitik sowie Gesundheits- und Wissenschaftsförderung nicht zurückstellen, sondern diese Aufgaben unter Beteiligung von dvs, DSÄB und DSLV fortführt. In diesem Kontext ergeben sich für die dvs Mitwirkungsmöglichkeiten in den o.g., neu zu bildenden Kommissionen sowie im wissenschaftlichen Beirat des DSB, der sich 1997 neben dem Bundesausschuß konstituiert hat.

Neue Kommissionen

Vorstand und Hauptausschuß der dvs unterstützen die Anträge auf Gründung einer Kommission Schwimmen und einer Kommission Turnen in der dvs. Über die Anträge wird von der Hauptversammlung, die anlässlich des dvs-Hochschultags in Heidelberg stattfindet, zu befinden sein. Die Einrichtung einer Kommission Schwimmen wird u.a. gestützt von den Kollegen STRASS (Freiburg; Gründungsbeauftragter), REISCHLE (Heidelberg), UNGERECHTS (Bielefeld), die Einrichtung einer Kommission Turnen u.a. von BRUCKMANN (Münster) und FUNKE-WIENEKE (Hamburg), die gemeinsam als Gründungsbeauftragte bestimmt worden sind. Zu beiden Anträgen werden in den „dvs-Informationen“ im Vorfeld der Hauptversammlung noch nähere Erläuterungen folgen.

Veranstaltungen 1999

Das dvs-Veranstaltungsprogramm 1999, das wieder mehr als 20 Veranstaltungen der Sektionen, Kommissionen und Arbeitsgruppen der dvs enthält, wird mit diesen „dvs-Informationen“ an alle Mitglieder verschickt. Weitere Exemplare des Veranstaltungsprogramms können bei Bedarf von der dvs-Geschäftsstelle angefordert werden.

Über die finanzielle Unterstützung der Veranstaltungen (Fehlbedarfsfinanzierung) entscheidet der dvs-Vorstand auf seiner Sitzung am 17./18.12.1998 in Köln. Die Ausrichter der Tagungen des kommenden Jahres werden anschließend benachrichtigt.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Hinblick auf eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit für die Sportwissenschaft soll eine Artikelserie zum Fach erstellt werden, die überregionalen Printmedien angeboten werden soll. Hierin sollen aktuelle Forschungsergebnisse und/oder allgemeine Informationen über die sportwissenschaftlichen Teildisziplinen öffentlichkeitswirksam präsentiert werden.

Stellenbesetzungen

Der dvs-Vorstand hat die Probleme erörtert, die sich in letzter Zeit bei der Besetzung von Stellen ergeben haben, wo aufgrund der Struktur der betroffenen Einrichtungen keine fachliche Kompetenz in den Berufungskommissionen vertreten war. Dieses hat z.T. auch dazu geführt, daß die Stellen über mehrere Semester nicht besetzt wurden. Eine generelle Initiative z.B. bei den Wissenschaftsministerien der Länder ist hier nicht angezeigt, jedoch müßten die Fachvertreter bei Ausschreibungen jeweils prüfen, ob an den betreffenden Einrichtungen auf entsprechenden Sachverstand bei der Bildung der Besetzungskommission zurückgegriffen wird. Sind hierbei Probleme zu erwarten, sollte dann den zuständigen Stellen (Fakultäts-/Universitätsleitung, Wissenschaftsverwaltung) angeboten werden, sie bei der Findung von externem Sachverstand (Vorschläge zu möglichen Gutachtern oder Kommissionsmitgliedern) zu

unterstützen. Der dvs-Vorstand sieht sich hier in Verantwortung für die Entwicklung des Faches und hat die Sektionssprecher der dvs gebeten, Berufungsverfahren künftig unter diesem Aspekt sensibel zu beobachten und ggf. den Vorstand über mögliche Probleme zu informieren.

Akademische Sportausbildung

Vor dem Hintergrund verschiedener Entwicklungen in der Hochschullandschaft, die die sportwissenschaftliche Ausbildung betreffen (neue Studienordnungen, drohende Institutsschließungen etc.), ist die dvs bestrebt, die Stärken der akademischen Sportausbildung deutlich herauszuarbeiten und zu den anderen Ausbildungsgängen (Fachhochschulen, organisierter Sport etc.) abgrenzen, um den Absolventen universitärer Sport-Studiengänge angemessene Arbeitsmarktchancen zu bieten. Zu dieser Thematik soll ein ad-hoc-Ausschuß „Ausbildung“ aktiv werden, der sich im Nachgang zu dem Workshop „Ausbildung im Sport“, der im Oktober 1998 in Paderborn stattfand, gebildet hat (eine Folgeveranstaltung in 1999 wird bereits vorbereitet). Darüber hinaus plant der Vorstand Gespräche mit Vertretern anderer Ausbildungssysteme (z.B. DSB) zu führen, um sich über ein abgestimmtes System der Qualifizierungen im Sport zu verständigen.

Berliner Sportwissenschaft vor dem Aus?

Schon längere Zeit wird das Institut für Sportwissenschaft der Freien Universität (FU) Berlin mit Plänen der Wissenschaftsverwaltung und der Universitätsleitung konfrontiert, die Einrichtung zu schließen und die Studiengänge einzustellen. Dabei wird insbesondere auf die Studienangebote des Instituts für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität (HU) zu Berlin, bisweilen auch auf entsprechende Einrichtung der Universität Potsdam im benachbarten Bundesland Brandenburg, verwiesen. Der Berliner Senat hatte 1997 beschlossen, die sportwissenschaftliche Ausbildung an die HU zu verlagern und die FU Personalmittel in Höhe von ca. 3,3 Mio. DM für die Studiengänge Lehramt (ca. 700 Immatrikulierte) und Magister (ca. 200) gestrichen (Ziel: Einstellung der Studiengänge zum Jahr 2003). Wegen dieser fehlenden Mittel wurde von der FU vor drei Semestern ein Zulassungsstopp für die Sportwissenschaft verhängt. In dieser Angelegenheit hat sich der dvs-Präsident kürzlich in einem Schreiben an die verschiedenen Stellen in Berlin (Regierender Bürgermeister, Wissenschaftssenator, Fraktionsvorsitzende der CDU und SPD im Abgeordnetenhaus, Präsident HU, Vizerepräsident FU) gewandt. Das Schreiben an den Wissenschaftssenator, Peter RADUNSKI, hatte folgenden Wortlaut:

Betr.: Reduzierung des sportwissenschaftlichen Studienangebots in Berlin

Sehr geehrter Herr Senator,

aus der Presse und von Kollegen haben wir erfahren, daß der Senat Berlins plant, die sportwissenschaftlichen Studienangebote Ihrer Stadt zu reduzieren. Hierbei soll die Schließung des Instituts für Sportwissenschaft an der Freien Universität an erster Stelle stehen.

Die Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, die bundesweit alle Hochschulangehörigen dieses Faches vertritt, empfiehlt Ihnen dringend, von einer solchen einschneidenden Veränderung in der sportwissenschaftlichen Landschaft Abstand zu nehmen. Die Schließung des Instituts für Sportwissenschaft an der Freien Universität Berlin würde mit großer Wahrscheinlichkeit einen Engpaß in der sportwissenschaftlichen Ausbildung verursachen. Vor dem Hintergrund der besonderen Situation Berlins als Hauptstadt Deutschlands mit entsprechender Sogwirkung und steigenden Einwohnerzahlen sollte eine solche Maßnahme unbedingt vermieden werden. Berlin würde nämlich mit nur einer Ausbildungseinrichtung an der Humboldt-Universität weit hinter den Standard anderer Bundesländer zurückfallen, die gemessen an den Einwohnerzahlen weit mehr Studienplätze im Fach Sportwissenschaft zur Verfügung stellen.

Gleichfalls ist vor einer Reduzierung des Angebots an Studiengängen zu warnen. Neben den Absolventen der Lehramtsstudiengänge haben sich in den letzten Jahren insbesondere Absolventen der universitären Diplom- und Magisterausbildungen am Arbeitsmarkt bewährt. Angesichts der vielfältigen Aufgaben und Berufschancen, die sich im Sport bieten, ist eine qualifizierte Begleitung des Kulturphänomens Sport unbedingt notwendig.

Zu großen Bedenken gibt schließlich auch die mit einer Schließung einhergehende Reduzierung der Zahl der Professuren und damit der Wegfall ganzer Teildisziplinen Anlaß. Im „Memorandum zur Förderung der Sportwissenschaft“ des Deutschen Sportbundes wird darauf hingewiesen, daß das Forschungs- und Lehrangebot auf die örtlichen Besonderheiten auszurichten ist. Es ist daher unverständlich, warum in Berlin beispielsweise das Fach Sportgeschichte eingespart werden soll, das eine wissenschaftliche Betreuung der historischen Sportstät-

ten und eine Kooperation mit den Museen und Gedenkstätten gewährleistet.

Wir bitten Sie, nicht zuletzt im Hinblick auf das Ansehen Berlins und seiner Universitäten, die vorgebrachten gewichtigen Argumente in die Diskussion einzubringen und sich für den Erhalt des sportwissenschaftlichen Studienangebots und des Instituts für Sportwissenschaft der Freien Universität im Senat einzusetzen.

Mit freundlichen Empfehlungen
Prof. Dr. Klaus Zieschang

Im Antwortschreiben der Wissenschaftsverwaltung wurde zum Ausdruck gebracht, daß Entscheidungen auf der politischen Ebene bereits getroffen worden sind:

„Zutreffend ist, daß der Senat von Berlin bereits am 6. März 1996 eine Reduzierung der Sportwissenschaften beschlossen hat und dieser Beschluß bereits finanzwirksam weitgehend umgesetzt worden ist. Lediglich die Beschlüsse des Akademischen Senats der Freien Universität zur Schließung des Instituts für Sportwissenschaft und der entsprechenden Studiengänge stehen noch aus.

Zur Begründung verweisen wir auf die zwingend erforderliche Konsolidierung des Landeshaushaltes sowie auf den Sachverhalt, daß freie Planstellen für Sportlehrer im Land Berlin mittelfristig nicht zur Verfügung stehen. Anders als Sie schreiben, ist auch die Einwohnerentwicklung Berlins in erheblichem Umfang steuermindernd rückläufig. Zuletzt war der Umstand zu berücksichtigen, daß der Großraum Berlin zusammen mit Potsdam auch in Zukunft noch über zusammen 15 Professuren verfügen wird und insoweit einen Ausstattungsvergleich z.B. mit München nicht zu scheuen braucht.“

Von der Humboldt-Universität werden die von der dvs vorgebrachten Argumente geteilt. Im Antwortschreiben der zuständigen Vizepräsidentin, Prof. Dr. Ursula SCHAEFER, heißt es u.a.:

„Ich darf Ihnen versichern, dass wir die ernstesten Bedenken, die Sie wegen der Schließung des sportwissenschaftlichen Instituts der Freien Universität haben, durchaus teilen. Neben der Tatsache, dass auf die Humboldt-Universität künftig grosse Belastungen zukommen, sehen wir natürlich auch die negativen Auswirkungen auf die sportwissenschaftliche Landschaft Berlins, auf das Forschungs- und Lehrangebot, auf die wissenschaftliche Betreuung der historischen Sportstätten, also insgesamt auf die Rolle und Ausstrahlung des Sports in der Stadt. Leider ist es aber so, dass der Senat Berlins diese Entscheidung ohne öffentliche Abwägung der Argumente getroffen hat und dass beide Universitäten in der Pflicht sind, dies auch umzusetzen. Gegenwärtig stecken wir in Verhandlungen mit der Freien Universität und bemühen uns, ein angesichts der gegebenen Lage solides Angebot für die künftige Ausbildung im Bereich des Sports zu sichern. ...“

Zwischenzeitlich hat der Akademische Senat der FU getagt und den allseits erwarteten Beschluß zur Einstellung der Studiengänge und zur Schließung des Instituts nicht gefällt. Es wurde ein Auftrag erteilt, zu prüfen, welche Kapazitäten zur Fortführung des Magisterstudienganges Sportwissenschaft an der FU als notwendig erachtet werden. Abzusehen ist jedoch eine Verlagerung der Lehramtsstudiengänge an die HU. Die weitere Entwicklung bleibt zunächst abzuwarten.

Sport- und Wissenschaftspolitik nach der Bundestagswahl

Von den Veränderungen in der politischen Landschaft nach der Bundestagswahl ist selbstverständlich auch die Sportpolitik betroffen worden. So wurde erstmals der Sport mit einem Passus in den Koalitionsvereinbarungen der neuen Bundesregierung von SPD und Bündnis 90/Die Grünen erwähnt. Dort heißt es:

„Die neue Bundesregierung wird die finanziellen Rahmenbedingungen für den Sport verbessern, der Sportwissenschaft stärkere Aufmerksamkeit schenken und auch ein Sonderförderprogramm für Sportstätten nach den Kriterien des 'Goldenen Plans Ost' auflegen. Wir setzen gleichermaßen auf die Förderung des Breiten-, wie des Spitzensports. Durch Mitwirkung der Sportorganisationen im Rahmen des Naturschutz- und Baurechts soll ein fairer Interessenausgleich zwischen Sport im Freien und dem Natur- und Umweltschutz gesichert werden.“

Die Zuständigkeit für den Sport auf Bundesebene liegt weiterhin beim Bundesminister des Innern (BMI). Bei verschiedenen Anlässen hat der neue Bundesinnenminister, Otto SCHILY (SPD), bereits mehrfach auf die besondere gesellschaftliche Bedeutung des Sports hingewiesen und deutlich gemacht, daß er beabsichtigt, den Sport auch weiterhin – im gleichen Rahmen wie sein Amtsvorgänger – zu unterstützen. Der bisherige Leiter der Abteilung Sport im BMI, Manfred SPECK (CDU), ist in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden; ein/e Nachfolger/in ist noch nicht benannt worden.

Der Vorsitz im Sportausschuß des Deutschen Bundestages wird erstmals seit Einrichtung dieses Gremiums im Jahr 1969 von einem Politiker der SPD wahrgenommen: Der 52jährige Friedhelm Julius BEUCHER stammt aus dem Oberbergischen Land östlich von Köln und Bonn. Er war früher Rektor einer Gemeinschaftsgrundschule und gehört seit acht Jahren dem Sportausschuß des Bundestages an. Seit 1991 leitet er die Sportkommission im Landesvorstand der SPD Nordrhein-Westfalens, seit 22 Jahren ist er Sportausschußvorsitzender im Rat seiner Heimatstadt Bergneustadt in der Nähe von Gummersbach. BEUCHER ist dafür bekannt, daß er alle Fahrten im Bonner Regierungsviertel mit dem Fahrrad zurücklegt und sich mit Jogging, Inline-Skating, Skilanglauf und der Mitwirkung in der Bundestags-Fußballmannschaft fit hält. Außerdem hat er schon mehrere Stadtmarathons (Bonn, Berlin, New York) absolviert. Er löst Engelbert NELLE (CDU) ab, der nicht mehr für den Bundestag kandidierte. Stellvertretender Vorsitzender des Sportausschusses ist Dr. Klaus ROSE (CDU/CSU). Außerdem gehören 14 weitere Bundestagsabgeordnete in dieser Legislaturperiode dem Sportausschuß an, darunter ua. die ehemaligen Minister Friedrich BOHL (CDU/CSU) und Dr. Klaus KINKEL (FDP).

Auch bei den sportpolitischen Sprechern der Bundestagsfraktionen hat es Änderungen gegeben: Dagmar FREITAG löste bei der SPD Klaus LOHMANN in diesem Amt ab, bei Bündnis 90/Die Grünen amtiert jetzt Winfried HERMANN anstelle von Matthias BERNINGER, bei

der FDP ersetzte Dr. Klaus KINKEL Dr. Olaf FELDMANN und bei der PDS Gustav-Adolf „Täve“ SCHUR Ruth FUCHS. Klaus RIEGERT ist weiterhin sportpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

Auch in der Bildungspolitik haben sich die Bonner Koalitionäre viel vorgenommen. Im Koalitionsvertrag vom 20.10.1998 sind im Abschnitt „Bildung, Forschung und Wissenschaft“ u.a. folgende Passagen zu finden:

„Deutschland muß eine Ideenfabrik werden. Wir wollen ein Klima des geistigen Aufbruchs fördern, das Bildung, Wissenschaft und Forschung neue Entfaltungsmöglichkeiten bietet, bestehende strukturelle Verkrustungen aufbricht und der jungen Generation Zukunftschancen eröffnet. Bildung, Forschung und Wissenschaft sind unsere Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts:

- Die neue Bundesregierung wird bereits im Bundeshaushalt 1999 die Zukunftsinvestitionen in Forschung und Wissenschaft deutlich verstärken.
- Die Forschungsförderung soll entbürokratisiert werden.
- Die Forschungsförderung soll stärker auf kleine und mittlere Unternehmen orientiert werden ...
- Die neue Bundesregierung wird einen forschungspolitischen Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und weiteren relevanten gesellschaftlichen Akteuren einleiten, um die Voraussetzungen für einen gesellschaftlich akzeptierten Kurs der Modernisierung und der Strukturerneuerung einzuleiten. ...
- Das Forschungssystem der Bundesrepublik hat sich in seiner Vielgestaltigkeit bewährt. Wir werden es weiterentwickeln und das Aufgabenprofil der Forschungsinstitutionen und -organisationen schärfen.
- Die Forschungseinrichtungen sollen von bürokratischen Vorschriften soviel möglich entlastet werden ...

Deutschland braucht eine neue Bildungsreform. Unsere Leitidee ist das Recht auf Bildung, das heißt die bestmögliche Bildung für alle. Ziele sind mehr Chancengleichheit, Gleichwertigkeit aller Bildungsgänge und die Förderung unterschiedlicher Begabungen, weniger Bürokratie, dafür mehr Leistung, mehr Effizienz und mehr Wettbewerb. Wir setzen auf demokratische Selbstbestimmung und Autonomie statt auf staatliche Bevormundung. Vordringlich sind: [...]

- Wir wollen in einer Ausbildungsinitiative die Modernisierung und Verbesserung der Attraktivität der beruflichen Bildung vorantreiben. Wir werden die Benachteiligtenprogramme bedarfs- und zielgerecht weiterentwickeln, damit auch lernschwächere junge Menschen die Chance auf eine qualifizierte Berufsausbildung und damit auf eine berufliche Zukunft erhalten.
- Ausbau und Verankerung der Weiterbildung als vierte Säule des Bildungssystems. Die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens macht eine enge Verzahnung zwischen Berufsleben und Weiterbildung erforderlich. Für die Weiterbildung werden wir die Voraussetzungen dafür schaffen, daß die Vielfalt der Träger, die Qualität und Vergleichbarkeit der Abschlüsse sowie die Transparenz der Angebote gesichert wird. Die politische Jugend- und Erwachsenenbildung wollen wir stärken.
- Mit einer grundlegenden Reform der Ausbildungsförderung werden wir 1999 beginnen. In einem ersten Schritt werden wir Einschränkungen der 18. BAföG-Novelle zurücknehmen und die Freibeträge weiter anheben. Für eine grundlegende Reform und Verbesserung der Ausloildungsförderung werden wir ein im Bundestag und Bundesrat zustimmungsfähiges Konzept bis Ende 1999 vorlegen. Dazu werden wir unter

anderem alle ausbildungsbezogenen staatlichen Leistungen zusammenfassen.

- Wir werden das Hochschulrahmengesetz im Einvernehmen mit dem Bundesrat weiterentwickeln und dabei die Erhebung von Studiengebühren ausschließen sowie die verfasste Studierendenschaft absichern. Wir werden eine Expertenkommission einrichten, um das Dienstrecht für das Hochschulpersonal umfassend zu modernisieren. Hierdurch sollen nicht zuletzt Anreize für mehr Leistung und bessere Qualität geschaffen werden.
- Wir wollen die rahmen- und förderungsrechtlichen Bestimmungen so gestatten, daß Frauen in Lehre und Forschung bessere Chancen eingeräumt werden, gegebenenfalls auch durch Unterstützung einer europäischen Frauenuniversität. Die im Hochschulsonderprogramm verankerte Förderung von Wissenschaftlerinnen soll über das Jahr 2000 hinaus fortgesetzt werden.
- Der anstehende Generationswechsel an Forschungsinstituten und Hochschulen soll genutzt werden, um die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen im Wissenschaftsbereich voranzubringen. Erfolge in der Förderung von Wissenschaftlerinnen werden wir zu einem Kriterium bei der Finanzzuweisung machen.
- Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wollen wir ausweiten.
- Wir wollen die Hochschulen zu Zukunftswerkstätten ausbauen. Die Mittel für den Hochschulbau werden wir aufstocken. Die Gemeinschaftsaufgabe Hochschulen wird überprüft. Darüber hinaus wollen wir die Studienbedingungen für die Studierenden verbessern und die Hochschulen international attraktiver machen. Die Hochschulforschung und der Wissenstransfer müssen gestärkt werden.
- Die Hochschulen und Forschungseinrichtungen müssen in ihrer Rolle als Zentrum des konstruktiven Diskurses über gesellschaftliche Zukunftsfragen und in ihrer Verankerung gegenüber der Gesellschaft gestärkt werden ...“

In seiner Regierungserklärung am 11. November 1998, in der der Sport unerwähnt blieb, sagte Bundeskanzler SCHRÖDER zur Bildungs- und Wissenschaftspolitik:

„Wir wollen uns fit machen für die europäische Wissensgesellschaft. Darunter soll man sich nicht eine Gesellschaft aus lauter Superhirnen und Weißkitteln vorstellen. Wissensgesellschaft, meine Damen und Herren, das heißt für mich: Qualifikationsgesellschaft. Das betrifft die ganze Breite unserer Gesellschaft, das betrifft alle Menschen und nicht nur die wissenschaftlich-technischen Eliten. Das ist der Grund, warum die Bundesregierung die Aufgabe einer Bildungs- und Qualifizierungsoffensive rasch anpacken wird. Wir wollen bestmögliche Bildung für alle, mehr Chancengleichheit, die Förderung unterschiedlicher Begabungen, mehr Effizienz, aber auch mehr Wettbewerb.“

Diese Regierung hat nichts gegen die Herausbildung von Eliten. Auch unsere demokratische Gesellschaft braucht Eliten. Allerdings kommt es mir darauf an, was man unter Elite und ihrer Herausbildung versteht. Geprägt von eigener Erfahrung sage ich: Zur Elite gehört man nicht durch die Herkunft der Eltern; zur Elite gehört man durch Leistung. Eliten in einer Demokratie erwachsen aus gleichen Chancen im Zugang zu den Bildungseinrichtungen. Das ist wichtig, meine Damen und Herren. Sie erwachsen aus dem, was bei gleichen Zugangsvoraussetzungen zu den Bildungseinrichtungen der einzelne in eigener Verantwortung daraus macht. Eines jedenfalls muß gelten: Der

Geldbeutel der Eltern darf nicht über die Lebenschancen in unserer Gesellschaft bestimmen.

Das ist der Grund, warum wir bereits 1999 mit der Reform der Ausbildungsförderung beginnen werden. Wir werden dabei alle ausbildungsbezogenen staatlichen Leistungen zusammenfassen.

Die Hochschulen werden wir stärken. Sie müssen Zentren der Ideenfindung und der Problemlösung sein. Sie sollen nach unserer Auffassung auch Zukunftswerkstätten werden. Wir müssen den Trend zur Abwanderung unserer Grundlagenforscher stoppen und gleichzeitig die anwendungsorientierte Forschung nachhaltig fördern.

Wir brauchen eine bessere Bildungsplanung, und wir werden sie machen. Denn wir können es uns nicht länger leisten, daß ein bedenklich großer Teil unseres wissenschaftlichen Nachwuchses völlig vorbei an den Erfordernissen des Arbeitsmarktes qualifiziert wird.

Auch an Universitäten und Fachhochschulen muß es Wettstreit geben. Konkurrenz belebt auch dort das Geschäft. Die Hochschulen müssen viel stärker als bisher auch zu Existenzgründungen ermuntern. Forschung und Lehre sollen durch Budgetierung und mehr Autonomie entbürokratisiert und so wettbewerbsfähiger gemacht werden. Das Dienstrecht des Hochschulpersonals werden wir umfassend modernisieren, um auch hier mehr Anreize für Leistung und Innovation zu schaffen.

Wir sollten uns nichts vormachen: Der Transfer von Wissenschaft zur Wirtschaft liegt in Deutschland im argen. Die Transferzeiten, also die Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Produktionswirklichkeit, sind bei uns noch immer viel zu lange. Bei der Innovationsgeschwindigkeit hinken wir hinter den USA, aber auch den europäischen Ländern, die vergleichbar sind, hinterher. Die USA verdienen jedes Jahr mehr als 30 Milliarden DM mit dem Export von Ver-

fahren, von Lizenzen und von Patenten ins Ausland. Unsere Wirtschaft hingegen muß heute mehr Ingenieurleistungen importieren, als sie exportiert. Das kann, das darf nicht so bleiben.

Forschung, Lehre und Wirtschaft haben sich viel zu weit voneinander entfernt. Die Hochschulen stehen vor Umwälzungen, die denen der 70er Jahre vergleichbar sind. Dieser Herausforderung wird sich die Bundesregierung stellen – wieder einmal, bin ich versucht zu sagen. Wir werden die Investitionen in Forschung und Bildung in den nächsten fünf Jahren verdoppeln.

Wir werden auch auf europäischer Ebene die Anstrengungen bei der Entwicklung neuer Technologien verstärken. Zusammen mit unseren Partnern wollen wir transeuropäische Netze und eine moderne wissenschaftliche Infrastruktur schaffen.

Es ist schon richtig: Kreativität, künstlerische Phantasie, handwerkliches Können, die geniale Idee, der Mut zur bahnbrechenden Neuerung – all das kann vom Staat nicht herbeigeorganisiert werden. Es ist das Ergebnis eines Prozesses von zahllosen kleinen Verbesserungen, an denen Tausende von kreativen, phantasievollen, kundigen und auch mutigen Menschen tagtäglich arbeiten. Deren Bemühungen zu unterstützen ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Auf die jungen Menschen – ich unterstreiche es noch einmal – kommt es dabei ganz besonders an. Sie haben die Chance, Erfahrungen zu machen, die die Älteren – auch in diesem Hohen Haus – nie machen konnten. Wir wollen, wir müssen und wir werden dafür sorgen, daß sie nicht die Erfahrung machen, ausgeschlossen zu sein, noch bevor sie in den Prozeß einsteigen konnten, den sie eigentlich gestalten sollen.“

Anzeige

Neu in der dvs-Schriftenreihe:

Norbert GISSEL (Hrsg.): **Sportliche Leistung im Wandel.**

(Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 94).

Hamburg: Czwalina 1998. 172 Seiten.

ISBN 3-88020-322-9. DM 40,00.*

Mit dem Begriff der „Leistung“ werden sehr unterschiedliche Sinnzusammenhänge in Verbindung gebracht. Diese reichen von skaliert gemessenen Wettkampfergebnissen bis hin zum Erreichen sehr persönlicher Zielsetzungen. Der Sinngehalt des Begriffs „Leistung“ erscheint somit recht konturenlos, obwohl er in der heutigen Gesellschaft einen zentralen, ja geradezu beispiellosen Stellenwert inne hat. Unser heutiges, uns so selbstverständlich erscheinendes Leistungsverständnis hat sich historisch entwickelt und blickt auf eine relativ junge Geschichte zurück. Daher hatte sich die Sektion Sportgeschichte vorgenommen, auf ihrer Jahrestagung 1997, die im Rahmen des 13. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs in Bayreuth stattfand, die interdisziplinäre Diskussion um den sportlichen Leistungsbegriff aufzugreifen und ihn im historischen Wandel zu beleuchten.

Vor dem Hintergrund sehr unterschiedlicher gesellschaftlicher Systeme, von der Antike bis zur Zeitgeschichte, wurde der mit bewegungskulturellen Handlungsformen verbundene Leistungsbegriff aufgezeigt.

Mit Beiträgen von Norbert GISSEL, Manfred LÄMMER, Joachim K. RÜHL, Arnd KRÜGER, Karl LENNARTZ, Jörg WETTERICH, Heike EGGER, Swantje SCHARENBERG, Lorenz PEIFFER, Giselher SPITZER und Hans Joachim TEICHLER.

Bitte richten Sie Ihre Bestellung an die

dvs-Geschäftsstelle · Postfach 73 02 29 · D-22122 Hamburg · Tel.: (040) 67 94 12 12 · Fax: (040) 67 94 12 13

*Die Auslieferung erfolgt gegen Rechnung und zzgl. Versandkosten. dvs-Mitglieder erhalten 25% Rabatt auf den Ladenpreis.



Nachwuchspreis des Heidelberger dvs-Hochschultages 1999

Im Rahmen des 14. Sportwissenschaftlichen Hochschultages der dvs, der unter dem Motto „Dimensionen und Visionen des Sports“ vom 27.-29. September 1999 in Heidelberg stattfindet, wird ein Preis für den besten Beitrag einer/eines Nachwuchswissenschaftler/in vergeben werden. Aufgrund der Bewerbungs-Deadline 1. Februar 1999 werden die Bewerbungs- und Vergabemodalitäten bereits in dieser Ausgabe der „dvs-Informationen“ veröffentlicht.

1 Teilnahmevoraussetzungen und Dotierung

Am Wettbewerb um den Nachwuchspreis des Heidelberger dvs-Hochschultags können Nachwuchswissenschaftler/innen des Jahrgangs 1964 und jünger teilnehmen, die sich mit einem sportwissenschaftlichen Thema promovieren oder habilitieren. Nicht teilnehmen werden Nachwuchswissenschaftler/innen, deren Arbeiten von Hochschullehrern des ISSW Heidelberg betreut werden.

Der Preis ist – bei drei dritten Preisträger/innen – folgendermaßen dotiert:

1. Preis: 1.500,00 DM;
2. Preis: 750,00 DM;
3. Preis: 250,00 DM.

2 Bewerbung

Die Bewerbung bezieht sich auf eigene, bis zum Bewerbungsschluß unveröffentlichte Forschungsarbeiten (z.B. ein Experiment einer übergeordneten Forschungsreihe), die ggf. im Rahmen eines Arbeitskreises am 28.09.1999 (16.15-18.00 Uhr) vorzustellen und zu verteidigen sind (vgl. 4).

Bewerber/innen senden – neben der Einreichung als einseitiges Kurzreferat-Abstract – bis spätestens zum 01.02.1999 eine maximal fünfseitige schriftliche Fassung ihres Beitrags an das dvs-Hochschultagsbüro: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, dvs-Hochschultagsbüro (Dr. Thomas PAUER, Dr. Klaus REISCHLE), Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg.

Die Beiträge sind im Winword-Format (Times New Roman 12, Zeilenabstand 1,5, Blocksatz, Seitenränder oben/unten je 2 cm, links/rechts je 3 cm) als Ausdruck und auf Diskette einzureichen; Abbildungen sind nach Möglichkeit einzubinden. Beizufügen ist eine Bestätigung der/des betreuenden Hochschullehrer/in über das Geburtsdatum der/des Bewerber/in sowie darüber, daß in dem eingereichten Beitrag eigene, unveröffentlichte Arbeiten der/des Bewerber/in dargestellt werden.

Die Bewerber/innen erhalten eine Bestätigung über den Eingang ihres Beitrags, ggf. mit der Bitte um Überarbeitung bis spätestens zum 15.04.1999.

3 Jury und Auswahl der Kandidaten/innen

Die eingereichten Beiträge werden anonym – also ohne Namensnennung der/des Bewerber/in – einer sechsköpfigen Jury zur Beurteilung vorgelegt. Die Zusammensetzung der Jury orientiert sich in folgender Weise an der disziplinären Sektionsgliederung der dvs unter Berücksichtigung zweier Vertreter/innen der Kommission „Wissenschaftlicher Nachwuchs“. Folgende Jury-Mitglieder wurden von den jeweiligen dvs-Organen benannt:

- „Sportpädagogik“: SCHWIER (Gießen);
- „Sportgeschichte/-philosophie/-soziologie“: FRANKE (Berlin);
- „Sportmotorik/-psychologie“: MUNZERT (Gießen);
- „Biomechanik/-informatik/Trainingswissenschaft“: LAMES (Rostock);
- „Wissenschaftlicher Nachwuchs“: WOLLNY (Heidelberg) und WOLTERS (Hamburg).

Ausgewählt werden die fünf besten Bewerbungen nach folgendem Katalog gleichgewichteter Kriterien:

- innovativer Wert;
- theoretisch-grundlagenbezogener Wert;
- praktisch-anwendungsorientierter Wert;
- forschungsmethodische Angemessenheit;
- textliche Darstellung.

4 Beitragsvorstellung und Preisvergabe

Die nach 3 nominierten fünf Kandidat/innen stellen ihre Arbeiten im Rahmen eines Arbeitskreises am 28.09.1999 (16.15-18.00 Uhr) in alphabetischer Reihenfolge vor. Für die mündlichen Präsentationen von maximal zehn Minuten Länge stehen auf Anfrage Medien zur Verfügung.

An die Präsentationen schließen sich zehnminütige Diskussionen der Beiträge an. Frageberechtigt ist eine ausgewählte Gruppe von etwa 15 renommierten Vertreter/innen der Sportwissenschaft, die von der Jury (vgl. 3) angefragt werden. Ausgenommen sind die Betreuer/innen der jeweiligen Kandidat/in.

Die Beitragsvorstellung der Kandidat/innen wird von den Mitglieder/innen der Jury nach folgenden gleichgewichteten Kriterien beurteilt:

- Qualität der Präsentation;
- Sicherheit in der Diskussion.

Die Rangliste für die 1. bis 3. Preise wird aufgrund der Beurteilungen für den eingereichten Beitrag (60 Prozent) sowie denen für die mündliche Vorstellung (40 Prozent) erstellt. Die Preisvergabe findet im Rahmen des festlichen Abends am 28.09.1999 statt.

Dr. Ernst-Joachim HOSSNER
Universität Heidelberg



14. Sportwissenschaftlicher Hochschultag der dvs
Dimensionen und Visionen des Sports
Evaluation – Profilbildung – Globalisierung
Heidelberg, 27.-29. September 1999



Anmeldungen von Arbeitskreisen bis zum 31.12.1998; Kurzreferate bis zum 01.02.1999.

Infos: Universität Heidelberg, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Im Neuenheimer Feld 700, 69120 Heidelberg,
Tel.: (06221) 54-4338, Fax: (06221) 54-54-6051, Internet: <http://www.issw.uni-heidelberg.de/>